

WDC lobt Entscheidung des Verteidigungsministeriums zum Schutz des Schweinswals

Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) ordnete im September ein Verbot für Unterwassersprengungen der Bundeswehr an, um Schäden für die Umwelt zu verhindern. Insbesondere der bedrohte Schweinswal steht im Fokus: Erst im letzten Jahr wurden Dutzende Wale durch Detonationen getötet, die die Bundeswehr unter Missachtung von Umweltauflagen durchgeführt hatte. Die Ministerin erntet für die Entscheidung jetzt viel öffentliche Kritik seitens des Militärs – Walschützer*innen von Whale and Dolphin Conservation (WDC) loben die Entscheidung jedoch ausdrücklich.

„Es kommt äußerst selten vor, dass wir das Verteidigungsministerium wegen umweltrelevanter Politik loben“, sagt Fabian Ritter, Leiter Meeresschutz bei WDC. „Wir begrüßen in diesem Fall die Entscheidung der Ministerin jedoch ausdrücklich und beglückwünschen die Regierung, dass hier endlich die richtigen Prioritäten gesetzt wurden. Das war lange überfällig, zumal sich das Bundeslandwirtschaftsministerium unter Julia Klöckner seit Jahren beim Schutz der Schweinswale aktiv in den Weg stellt.“

Der Schweinswal ist die einzige in deutschen Gewässern heimische Walart und ist streng geschützt. Er steht auf der Roten Liste, nicht zuletzt da die Population in der zentralen Ostsee nur noch rund 500 Individuen umfasst und somit vom Aussterben bedroht ist. Zu den größten Bedrohungen gehören Unterwasserlärm, Fischerei und Meeresverschmutzung.

Während die Bundeswehr noch vor einem Jahr öffentlich an den Pranger gestellt wurde, weil aufgrund von Detonationen mitten in einem Meeresschutzgebiet vor der Insel Fehmarn mindestens 30 Schweinswale in der Ostsee starben, kritisiert das Militär Berichten zufolge nun die Entscheidung der Ministerin mit ungewöhnlich scharfen Worten.

Bei den für Herbst geplanten Unterwassersprengungen, die aufgrund des Verbotes aus dem Ministerium nun vorerst vom Tisch sind, handelt es sich um Sprengtests an der ehemaligen Marine-Fregatte „Karlsruhe“. Die am Schiff befestigten Sprengsätze sollten unter Wasser gezündet werden, um erforderliche Daten für den Bau von Kriegsschiffen und zum Schutz der Besatzung zu erhalten, so die Marine. Diese Sprengungen sollten ganz in der Nähe eines Schutzgebietes erfolgen.

Erst vor wenigen Tagen [zeigte ein Bericht](#), dass die Zahl der in deutschen Meeresgewässern sterbenden Meeressäuger seit Jahren auf Rekordniveau liegt. Die veterinärmedizinischen Untersuchungen belegten unter anderem, dass viele der Tiere unter schweren Gehörschäden leiden. Seit langem ist bekannt, dass auch andere Meeresbewohner, von Weichtieren über Krustentiere bis hin zu Fischen und deren Larven enorm unter dem herrschenden Unterwasserlärm leiden können.

„Wir müssen als Gesellschaft entscheiden, was uns wichtiger ist: naturzerstörerische Kriegsspiele oder eine intakte Umwelt. In Zeiten des Klimawandels muss eigentlich die Bedeutung intakter Meere nicht mehr betont werden“, so Ritter weiter. „Dass die Bundeswehr nun gegenüber der Verteidigungsministerin mit den Säbeln rasselt, ist angesichts der Tatsache, dass die Sprengungen gegen das deutsche Naturschutzrecht verstoßen, geradezu zynisch“.

Hintergrund:

Das Gehör von Schweinwalen ist äußerst lärmempfindlich und sensibel. Selbst Schiffslärm kann bereits zu einer Schädigung des feinen Gleichgewichtsorgans führen – mit verheerenden Folgen für die Tiere. Funktioniert ihr Gehör nicht mehr richtig, verlieren sie die Orientierung: Sie verfangen sich in Fischernetzen oder geraten in zu seichtes Gewässer und stranden. Da Schweinswale über Rufe mit Artgenossen kommunizieren, verschleiert Unterwasserlärm zudem ihre Kommunikation und erschwert ihnen dadurch den Jagderfolg.

Im Rahmen von militärischen Sprengungen und bei anderen lärmintensiven Aktivitäten im Meer können so genannte Blasenschleier eingesetzt werden, die um die Lärmquelle gelegt werden und so den Detonations-Lärm mindern. Jedoch veranlasst bereits geringerer Lärm die Wale zur Flucht. Schon eine solche Störung der Tiere ist gemäß deutscher und europäischer Naturschutzgesetze verboten, geschweige denn das Leben der Tiere durch Sprengungen aufs Spiel zu setzen.

WDC fordert seit langem ein Verbot militärischer Sprengungen sowie vom Einsatz militärischer Sonare und anderer lärmintensiver Aktivitäten dort, wo ein hohes Vorkommen von Walen nachgewiesen wurde, insbesondere in den Meeresschutzgebieten.

Über Whale and Dolphin Conservation (WDC)

WDC, Whale and Dolphin Conservation, ist die weltweit führende gemeinnützige Organisation, die sich ausschließlich dem Schutz von Walen und Delfinen widmet. Gegründet 1987 in Großbritannien sind wir seit 1999 mit einem Büro in Deutschland vertreten. Weitere Büros befinden sich in Argentinien, den USA und in Australien. Im Rahmen von Kampagnen, politischer Überzeugungsarbeit, Bildung, Beratung, Forschung, Rettungs- und Schutzprojekten verteidigen wir Wale und Delfine gegen die zahlreichen Gefahren, denen sie heute ausgesetzt sind. WDC-Wissenschaftler*innen arbeiten in nationalen, europäischen und internationalen Arbeitsgruppen, sind in allen relevanten internationalen Foren vertreten und haben direkten Einfluss auf maßgebliche Entscheidungen zur Zukunft von Walen und Delfinen. Wir sind Ansprechpartner*innen für Medien, Öffentlichkeit und Entscheidungsträger*innen. WDC ist eine als gemeinnützig anerkannte Körperschaft. Wir arbeiten politisch unabhängig und finanzieren uns über Spenden und Stiftungsmittel.

Unsere Vision: Eine Welt, in der alle Wale und Delfine in Freiheit und Sicherheit leben.

www.whales.org

Kontakt Interviews:

Fabian Ritter, fabian.ritter@whales.org; Tel: 01766 900 34 06

Kontakt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Bianca König, bianca.koenig@whales.org; Tel: 089 6100 2393 oder 06251 861 77 62

Datenschutz

Wir sind daran interessiert, eine gute Beziehung zu Ihnen aufzubauen und Ihnen Informationen zu unseren Aktionen zukommen zu lassen. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 Buchstabe f der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleister*innen) Ihre Daten. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten zum Zweck, Sie zu kontaktieren, widersprechen. Sie können den Widerspruch auch per E-Mail senden an: datenschutz@whales.org. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter whales.org/datenschutzerklaerung. Unsere Datenschutzbeauftragte erreichen Sie ebenfalls unter unserer Anschrift.